

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Info-Box	
Bestell-Nummer:	0189
Komödie:	3 Akte
Bühnenbilder:	1
Spielzeit:	110 Min.
Rollen:	10
Frauen:	3
Männer:	7
Rollensatz:	11 Hefte
Preis Rollensatz	152,00€
Aufführungsgebühr pro Aufführung: 10% der Einnahmen mindestens jedoch 85,00€	

0189

Kein Platz für Napoleon

Komödie in 3 Akten
von
Heinz-Jürgen Köhler

10 Rollen für 3 Frauen und 7 Männer

1 Bühnenbild

Zum Inhalt:

Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt. So oder so ähnlich, kann man sich das Leben auf dem kleinen Dorfplatz, dem Schauplatz dieser Komödie, vorstellen. Hier wird nicht nur um das schönste Häuschen gestritten oder mit den neugierigen Nachbarn gestänkert, hier leben auch die verrücktesten Charaktere, die man sich für so eine turbulente Komödie nur wünschen kann. Wie den Lebenskünstler Rüdiger, der mit diversen kleinen Gaunereien und verrückten Geschäftsideen immer wieder für Aufregung sorgt, oder Anton der neugierige Briefträger, der eigentlich Schauspieler werden wollte. Oder Klaus-Günther, das Mamasöhnchen, er träumt von der großen Liebe mit seiner Henriette. Und nicht zu vergessen Erna und Otto Stockmann, die sich ständig mit Ihrer Nachbarin Eleonore zanken. Also ein ganz normaler Ort, wie viele andere auch. Als aber bekannt wird, dass der berühmte Filmproduzent Lorenzo Spülberg hier auf ihrem Platz seinen neuen Historienfilm vollenden möchte und dafür auch noch gravierende Veränderungen vornehmen will, nimmt das Verhängnis seinen Lauf. Was als große Sensation begonnen hat, entpuppt sich schnell als eine noch größere Katastrophe. Doch Einigkeit macht stark und aus erbitterten Feinden werden schnell entschlossene Verbündete. Und wie so oft, gibt es dann in so einer verrückten Verwechslungskomödie, nach vielen Irrungen und Wirrungen, am Ende doch noch eine unerwartete Wendung und für alle ein Happyend.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Bühnenbild: Das Stück spielt auf einem kleinen Platz. Rechts und links stehen zwei kleine Häuschen und im hinteren Bereich ist ein Garten mit einem kleinen Zaun zu sehen. Neben einem Haus befindet sich ein Torbogen bzw. Durchgang. Das linke Haus ist mit Unrat zugestellt und die Fenster mit Lumpen bzw. Laken zugehängt. An der Seite steht eine kleine Bank. Vor dem rechten Haus steht ein kleiner Tisch mit 2 Stühlen.

1.Akt

1. Szene

(Rüdiger, Anton, Otto, Erna, Hubertus)

(über der Bühne leuchtet der Mond - Rüdiger und Anton kommen sehr angetrunken, Arm in Arm, mit einer Flasche in der Hand, durch den Torbogen)

Rüdiger: *(lallt)* Der Putzbacher Postkutscher putzt den Putzbacher Post-kutsch-kasten.

Anton: *(wiederholt)* Den Putzbacher Rostlutschkasten putzt der Putzbacher Rostlutscher...

Rüdiger: Nein, doch nicht der Rostlutschkasten. *(berichtigt)* Der Putzbacher Postkutscher stutzt den Putzbacher Mostlutschkasten.

Anton: *(wiederholt)* Also, der Putzbacher Mostkutscher kutscht den Most nach Putzbach?

Rüdiger: Du hörst mir nicht richtig zu, der Postlutschkasten, rutscht in den Postkasten.

Anton: Unfug, das reimt sich doch gar nicht richtig. Es muss heißen, der Postkastenlutscher huscht mit der Rostkutsche nach Putzbach.

Rüdiger: Warum soll denn ein Postkastenlutscher mit einer Kutsche nach Putzbach fahren, he? Das geht doch mit der Bahn viel schneller.

Anton: Das ist doch egal. Hilf mir lieber den Text zu lernen.

Rüdiger: Das ist nicht egal. Warum fährt der eigentlich nach Putzbach und nicht in die Berge? Das ist nicht so weit und da ist es auch noch viel schöner.

Anton: Ich habe mich wirklich gefreut, dass wir uns nach sooo langer Zeit endlich mal wieder im Wirtshaus getroffen haben, aber eine große Hilfe bist du mir nicht.

Rüdiger: Helfen ist der zweite Vorname von Arbeit. Und mit der Arbeit habe ich es nun mal nicht so.

Anton: Deshalb habe ich dir ja auch einen ausgegeben, und noch einen und noch einen, nur damit du mir hilfst, diesen Spruch zu lernen und jetzt willst du auf einmal in die Berge.

Rüdiger: Weil's da so schön ist. *(sieht Licht am Fenster des rechten Hauses)* Apropos schön... *(schleicht sich vorsichtig an und schaut durch das erleuchtete Fenster)*

Anton: Rüdiger, kann es sein, dass du gerade versuchst, bei den Stockmanns durchs Fenster zu spionieren?

Rüdiger: Nun bleib mal ganz elastisch. Ich beobachte ja nur, das ist etwas ganz anderes. *(schaut ganz gebannt)* Mann oh Mann, bei der alten Stockmann ist aber noch alles am rechten Fleck.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Anton: Rüdiger, du hast zu viel getrunken, die ist doch fast hundert. (*schaut sich ängstlich um*) Wenn man uns hier sieht. Ich bin Beamter.

Rüdiger: (*winkt ab*) Psst, sei mal nicht so laut, ich kann sonst nichts sehen.

Anton: Hör auf damit, das macht man nicht.

Rüdiger: Ich will dir mal eines sagen, wenn du im Leben etwas lernen willst, dann musst du auch gut beobachten können.

Anton: Was willst du denn von der alten Stockmann lernen?

Rüdiger: Zum Beispiel, wie die Damen Ihre Strümpfe festmachen. (*zeigt zum Fenster*) Nämlich mit ganz vielen kleinen Hosenträgern. Da staunst du, was? Man lernt eben nie aus.

Anton: Wer nachts bei anderen Leuten ins Fenster schaut, der ist ein Spanner, Rüdiger du spannst.

Rüdiger: Das müsste ich ja wohl merken. Und so lange nichts spannt, bin ich auch kein Spanner. (*schaut noch mal durchs Fenster*) Aber spannend ist es trotzdem.

(*man hört von drinnen Stimmen*)

Otto: (*von drinnen*) Was ist denn das für ein Krach da draußen, und das zu nachtschlafender Zeit?

(*beide laufen wie aufgeschreckte Hühner herum und ducken sich dann schnell unters Fenster*)

Anton: Oh Gott, das gibt Ärger, ich bin doch Postbeamter.

Otto: (*Schaut aus dem Fenster*) Natürlich habe ich Stimmen gehört. Hallo, wer ist denn da? Hallo!!!

Rüdiger: Eh... miau, miau, miau.

Otto: Hallo! Da ist doch noch jemand.

(*Rüdiger stößt Anton an*)

Anton: Eh ja, noch `ne Katze, miau, miau, miauuu.

Otto: Alles gut Erna, waren nur zwei liebestolle Kater. Ich mach nur noch schnell den Nachttopf leer. (*hält den Nachttopf aus dem Fenster direkt über Antons und Rüdigers Kopf*)

Anton: (*weinerlich*) Oh nein, ich war doch gerade beim Friseur.

Erna: (*von drinnen*) Aber Otto, doch nicht aus dem Fenster.

Otto: Warum denn nicht, (*schaut nach oben*) es soll doch noch regnen.

Erna: Das ist aber unhygienisch!!!

Otto: Unhygienisch? Ist doch nur dünnes.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Erna: Otto !!!

Otto: Ja ja, ist ja schon gut, dann eben wieder an die Gurken. *(nimmt den Nachttopf wieder rein und schließt das Fenster)*

(Anton und Rüdiger setzen sich unbeholfen auf die Bank – trinken abwechselnd aus der Flasche)

Anton: Das war knapp. Bloß gut, dass dir das mit der Katze eingefallen ist.

Rüdiger: Ich sage es ja immer wieder, es ist immer gut, wenn man Fremdsprachen kann.

Anton: Na hoffentlich hat der Stockmann mich nicht gesehen. Dann kann ich mich hier nie wieder sehen lassen. Meine schöne Arbeit.

Rüdiger: Nun sei mal nicht so angespannt. Arbeit wird total überbewertet.

Anton: Aber von irgendetwas muss man ja leben.

Rüdiger: Dafür würde mir geregelte Arbeit aber erst ganz zum Schluss einfallen.

Anton: Und wovon lebst du dann?

Rüdiger: Ich habe doch noch meinen Kräutergarten. Mein Tabakzusatz ist nach wie vor der Renner im Seniorenheim. *(zeigt einen Joint und steckt ihn Anton in die Jackentasche)* Und ab morgen habe ich dann auch was ganz neues am Start. Das wird der Kracher, meine eigene Firma, ist aber noch geheim.

2. Szene

(Rüdiger, Anton, Hubertus)

(Hubertus der Schützenhauptmann des Schützenvereins kommt in Schützenuniform durch den Torbogen – Anton und Rüdiger beobachten ihn von der Bank aus)

Hubertus: *(hat ein Fernglas umhängen und eine Rolle mit Plakaten unter dem Arm – sieht die beiden nicht)* Das kann doch nicht wahr sein, ist das Plakat schon wieder abgerissen. Wenn ich den erwische. *(hängt dabei Wahlplakate auf)* So schnell kann man die Plakate gar nicht drucken lassen, wie die hier wieder abgerissen werden. *(schaut dann mit dem Fernglas ins Publikum)* Hängt noch, hängt, hängt, hängt auch noch, hängt.

Rüdiger: Machen Sie sich nichts draus Herr Hauptmann, ist mir auch schon passiert. Aber so lange er noch hängt, ist er wenigstens noch dran.

Anton: Versuchen Sie es mal mit Sellerie, soll helfen. *(beide lachen)*

Hubertus: Rudi, Anton, jetzt habt Ihr mir aber einen Schrecken eingejagt. Was macht ihr denn zu dieser späten Stunde hier oben?

Rüdiger: *(lallt)* Lange Geschichte Herr Schützenhauptmann. Zuerst wollten wir ja mit der Postkutsche nach Putzbach fahren.

Anton: Das hat aber nicht geklappt, weil der Rudi lieber in die Berge will, obwohl ich ihm einen ausgegeben hatte.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Rüdiger: Und dann habe ich dem Anton erklärt, wie die Frauen ihre Strümpfe festmachen.

Anton: Nämlich mit ganz vielen kleinen Hosenträgern. (*kichert*)

Hubertus: Ihr seid ja total betrunken.

Anton: Nee nee, nicht total, da wäre noch was gegangen, aber das Wirtshaus hat dann zu gemacht.

Rüdiger: Aber was machen **Sie** denn zu dieser späten Uhrzeit hier oben? Na na Herr Hauptmann, Sie wollten mit ihrem Fernglas doch nicht etwa in fremde Fenster spionieren? Sie kleiner Schwerenöter, die Flinte immer im Anschlag.

Hubertus: Rüdiger, setzt doch jetzt nicht solche Gerüchte in die Welt. Nächste Woche sind die Wahlen zum neuen Schützenvorstand, da kann ich so etwas nicht gebrauchen.

Rüdiger: Na dann erklären Sie uns mal, was Sie da mit dem Fernglas machen?

Hubertus: Stellt euch doch nur mal vor, irgendjemand reißt ständig meine Wahlplakate ab. Ich komme jeden Abend hier rauf und kontrolliere sie. Deshalb hängen die ja auch alle an Laternenmasten. (*schaut noch mal durch das Fernglas*) Unten im Ort hängen sie noch alle.

Anton: Dann ist es doch gut Herr Hauptmann.

Hubertus: Ist es eben nicht. Überall bleiben sie hängen, nur nicht hier oben.

Rüdiger: Der Wind, der Wind, das himmlische Kind. (*lacht*)

Hubertus: Nein, das war sicher dieser Schindelmeier, der wollte schon bei der letzten Wahl Schützenhauptmann werden. Das war damals sehr knapp, ich hatte nur zwei Stimmen mehr, als dieser Ganove.

Anton: Und Sie meinen, der kommt deshalb jeden Abend hier her und reißt ihre Plakate wieder ab?

Hubertus: Wer denn sonst? Wenn ich die Stimmen von denen hier oben nicht bekomme, bin ich raus. Dann bin ich die längste Zeit Schützenhauptmann gewesen.

Rüdiger: Aber es ist doch nur die Wahl des Schützenvorstandes, da brauchen Sie doch nicht so ein Tamtam drum zu machen. Sogar mit Wahlplakaten. Übertreiben Sie es da nicht ein wenig?

Anton: Ist doch keine Wahl zum Bürgermeister.

Hubertus: Bürgermeister, das ich nicht lache. Wer will schon Bürgermeister werden. Zuerst kommt der Schützenverein, dann eine ganze Weile nichts und dann kommt erst der Bürgermeister. Fast der ganze Ort ist in unserem Schützenverein. Und warum?

Anton: Weil man sonst im Wirtshaus keinen ausgegeben bekommt?

Hubertus: Nein, weil wir dank meines neuen Wahlspruchs „kommt in den Schützenverein und trifft eure Nachbarn“, soviel Zulauf haben, wie noch nie.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Rüdiger: Wissen Sie was Herr Hauptmann? Ab jetzt passe ich darauf auf. Also für eine kleine Aufwandsentschädigung natürlich. *(hält die Hand auf)*

Hubertus: Rüdiger, das ist eine ganz tolle Idee. *(kramt in seiner Tasche und holt etwas Kleingeld hervor)* Hier, das sollte reichen.

Rüdiger: *(schaut auf das Geld)* Ich wusste gar nicht, das solche kleinen Münzen überhaupt noch im Umlauf sind.

Hubertus: Jeder hat mal klein angefangen. Also dann, passen Sie gut auf. Ich komme wieder.

(Hubertus geht durch den Torbogen ab)

Anton: Das Beste wird sein, wir machen jetzt auch Feierabend.

Rüdiger: Ist vielleicht auch besser so, ich muss ja morgen ganz früh raus. Ich will schon um zehn in meiner Firma sein. *(reißt die Plakate ab und rollt sie zusammen)*

Anton: Rüdiger, kann es sein, das **du** dieser Ganove bist, der immer die Plakate abreißt?

Rüdiger: Was heißt denn hier Ganove, Geschäftsmann trifft es doch wohl eher. Was denkst du, wie gut sich das Papier zum drehen meiner Spezialzigaretten eignet.

Anton: Rüdiger, Rüdiger, du bist aber auch ein Schlitzohr. Na dann gute Nacht.

Rüdiger: Danke, Dir auch. *(versucht unbeholfen über den Gartenzaun zu steigen)* Kannst du mir vielleicht mal helfen? Irgend so ein Depp hat den Zaun höher gemacht.

Anton: Räuberleiter, kein Problem. *(Anton versucht Rüdiger über den Zaun zu helfen – nach mehreren Versuchen geht er einfach durch die Pforte und zieht ihn unbeholfen in den Garten und geht dann wieder raus)*

Rüdiger: *(kommt mit allerlei Gestrüpp auf dem Kopf wieder vor)* Alles gut, nichts passiert. Na dann gute Nacht Anton.

(Rüdiger verschwindet im Garten)

Anton: Schlaf du auch gut, Rüdiger. *(beim Gehen)* Der Putzbacher Mostkutscher lutscht den Putzbacher Mostlutschmasten....Man, das ist aber auch schwer.

(Anton taumelt von der Bühne)

3. Szene
(Otto, Erna, Henriette)

(über der Bühne geht die Sonne auf – der Hahn kräht – Erna kommt mit Frühstücksgeschirr aus dem rechten Haus)

Erna: Otto, nun beeile dich doch mal, es ist schon spät. *(deckt dabei den Tisch)* Jeden Morgen das gleiche Theater mit dem. *(ruft laut)* Otto!!!

Otto: *(kommt mit Kaffeekanne, nuschelt und spricht ohne richtig den Mund zu öffnen)* Immer mit der Ruhe. Bin ja schon da.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Erna: Das war vielleicht eine Nacht. So schlecht habe ich schon lange nicht mehr geschlafen.

Otto: Jaja, das Leben ist manchmal auch gerecht. Eh, ich meinte, das ist wirklich schlecht.

Erna: Ich hatte einen fürchterlichen Albtraum. Ich musste die ganze Nacht mit einer Postkutsche nach Putzbach fahren, fürchterlich. Danach konnte ich gar nicht mehr einschlafen. *(deckt dabei weiter den Tisch)*

Otto: *(zu sich)* Kein Wunder, das Böse schläft nie.

Erna: Was hast Du gesagt?

Otto: Ich sagte nur, das ist ja böse, und das mit deiner Allergie. *(hat sich schon gesetzt und fängt an, sich ein Brot zu schmieren)*

Erna: Sag ich doch, fürchterlich. Aber was nuschelst du eigentlich so?

Otto: Ich nuschele doch nicht. *(öffnet immer noch nicht richtig den Mund)*

Erna: Natürlich nuschelst du.

Otto: Na das müsste ich ja wohl wissen. Vielleicht ist es ja wieder dein Hörgerät, das so knistert.

Erna: Unfug, bei mir knistert nichts.

Otto: Stimmt auch wieder, alte vertrocknete Dörrpflaume. *(lacht)*

Erna: *(entrüstet)* Also hör mal, das nimmst du sofort zurück. Ich bin nicht *(kleine Pause)* **alt.**

Otto: Aber vertrocknet. *(lacht wieder)*

Erna: Moment mal. *(wird laut)* Du hast doch nicht schon wieder...?

Otto: Was, wer, ich? Nein...!!! Wie kommst du denn darauf?

Erna: Natürlich hast du. Mach sofort den Mund auf.

Otto: Nein !! *(springt auf und versucht ihr auszuweichen)*

Erna: Mach endlich deine Gusche auf, sonst.... *(steht vor ihm und hebt die Hand)*

Otto: *(grinst verlegen und macht den Mund langsam auf, zeigt ein grässliches Gebiss)* Man-oh, du brauchst es doch gerade nicht.

Erna: Wusste ich es doch. Das ist mein schönstes Sonn- und Feiertagsgebiss. Du hast doch selber eines.

Otto: Ich weiß aber nicht mehr, wo ich es gelassen habe. Ich habe schon überall gesucht.

Erna: Dann solltest du mal in die Gemüsekiste schauen.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Otto: In die Gemüsekiste? (*überlegt*) Ah, stimmt, jetzt fällt es mir wieder ein. Damit habe ich doch gestern den Spargel geschält. (*will ins Haus*)

Erna: (*ruft ihm hinterher*) Und bring bei der Gelegenheit, auch gleich die Zuckerdose mit.

Otto: Meine Unterhose?

Erna: Nein, die Zuckerdose, das ist die Dose mit dem Zucker.

Otto: Ja, ja, ich bin ja nicht blöd. (*eilt ins Haus*)

Erna: Aber senil. Ständig vergisst er etwas. Erst gestern, da hat der doch unseren alten Waschlappen paniert, gebraten und sich anschließend beschwert, wie zäh das Fleisch doch wäre. Ich könnte wetten, dass er das jetzt auch wieder vergisst.

Otto: (*kommt wieder aus dem Haus*) Habe es gefunden. Passt auch viel besser, als Deines. (*grinst über beide Backen*)

Erna: Und solltest du nicht noch etwas anderes mitbringen?

Otto: Was anderes? Ach so, habe ich doch nicht vergessen, hier. (*hält einen Handfeger hoch und klatscht ihn dann auf den Tisch*)

Erna: Wusste ich es doch, dass du wieder alles vergisst.

Otto: Was denn?

Erna: Na was wohl, (*hält den Handfeger hoch*) natürlich die Kehrschaufel. Auf jeden Fall war es das letzte Mal, dass du dir mein schönes Sonntagsgebiss ausgeliehen hast. Das ist für gut, für unser sonntägliches Kaffeekränzchen in der Pfarrei.

Otto: Wo du mich ja nicht mehr mitnimmst.

Erna: Wo du nicht mehr eingeladen wirst, weil du bei deinem letzten Besuch, ganz allein, zwei Flaschen Messwein ausgetrunken, ach was sage ich, ausgesoffen hast.

Otto: Es wäre dir wohl lieber gewesen, wenn ich verdurstet wäre.

Erna: Dann wäre es wenigstens noch ein schöner Nachmittag geworden. Aber so bist du sturzbetrunken auf den Schoß der Freifrau von Hanebüchen gehüpft, hast einen eklig sabbernden Kussmund gemacht und dann laut gerufen: „Oh ja, küssen Sie mich, ich will es mit Ihnen treiben“.

Otto: Da war diese dumme Kuh aber auch selber schuld. Die hat mich die ganze Zeit so komisch angesehen. (*macht es übertrieben nach*) Ich merke das nämlich, wenn Frauen mich so anschauen. (*macht es nochmal nach*) Also wenn Frauen mich überhaupt mal ansehen.

Erna: Das ist ja auch kein Wunder, wer macht das schon gerne.

Otto: Was soll das denn heißen. Was denkst du, was ich alles noch für Frauen haben könnte.

Erna: Jaa, wenn die nur wollten.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Otto: Ha ha ha, die Freifrau von Hanebüchen wollte jedenfalls. Die hat dann nämlich noch gesagt: „Ach Otto, mit Ihnen würde ich es auch gern mal treiben“. Jaja, das hat sie gesagt.

Erna: Sie hat nicht gesagt, sie will es mit dir treiben, sie sagte nur: „Otto, nehmen Sie doch bitte noch ein Stück Kuchen.“

Otto: Das klingt doch fast genauso. Und außerdem, waren es drei Flaschen Messwein.

Erna: Aber selber schuld, würde ich mal sagen. Was dir jetzt alles für leckere Sachen durch die Lappen gehen. *(schwärmt)* Erst letzten Sonntag, gab es erlesene Appetithäppchen, Gehacktes-Brötchen, dann einen selbstgemachten Pflaumenkuchen mit einer Extraportion Sahne vom Herrn Pastor persönlich und zum Abschluss, ein leckeres Fläschchen Eierlikör.

Otto: Weiß ich schon, ich hatte ja dein Gebiss. Deshalb weiß ich auch, dass du es danach nicht vertragen hast. *(kichert)* Nun gieß mir lieber endlich den Kaffee ein. *(hält die Tasse hin und schaut sich suchend auf dem Tisch um)* Toll, die Zuckerdose hast du auch schon wieder vergessen. Und du sagst, ich bin senil. Bloß gut, das ich immer einen Ersatz dabei habe. *(holt einen Flachmann hervor, gießt ihn in den Kaffee und stellt ihn auf den Tisch)*

Erna: *(lehnt sich zurück, schlürft den Kaffee und schwärmt)* Ist das nicht ein schöner Morgen. Die Sonne lacht und die Vögel zwitschern so schön. *(man hört nichts – wiederholt es energischer)* **Und die Vögel zwitschern so schön!!!** *(aus dem Hintergrund ertönt Gezwitscher – kann auch von den anderen Spielern hinter der Bühne nachgemacht werden)* Otto, und schau nur, da, *(zeigt nach oben)* ein weißer Rabe. Oh, wie schön. Was würde der wohl sagen, wenn er sprechen könnte.

Otto: *(schaut auch nach oben)* Du dumme Nuss, würde der sagen, ich bin eine Taube.

Erna: Ach wie lustig du wieder bist.

(Henriette kommt)

Henriette: Guten Morgen Tante Erna, morgen Onkelchen. Das ist ja schön, der Tisch ist schon gedeckt. So liebe ich das. Ich habe auch einen Mordshunger. *(greift gleich zu und isst)*

Erna: Henriette, als wir dich damals hier bei uns aufgenommen haben, da haben wir uns das aber ganz anders vorgestellt. Du könntest mir ruhig etwas mehr im Haushalt helfen.

Henriette: Ach Tantchen, das würde ich doch sooo gerne. Aber immer wenn ich aufstehe, ist der Tisch schon gedeckt und wenn ich dann abends nach Hause komme, ist alles wieder aufgeräumt.

Otto: Um die Kaninchen und den Gemüsegarten wolltest du dich auch kümmern. Stattdessen hast du den Stall offen gelassen und die Hasen haben das schöne Möhrenfeld total verwüstet.

Henriette: Na also, alles erledigt. Kaninchen gefüttert und die Möhren sind geerntet.

Otto: Mein liebes Fräulein, ich will dir jetzt mal eins sagen, so lange du deine Füße noch unter unseren Tisch steckst, so lange...

Henriette: *(unterbricht ihn)* Aber Onkelchen, nun rege dich doch nicht gleich so auf, denk an dein Herz. Und wegen der Füße unter dem Tisch, müsst ihr euch keine Gedanken machen,

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

ich frühstücke ja immer im Stehen. (*lacht und gießt sich eine Tasse Kaffee ein – sucht den Zucker*) Habt ihr etwa den Zucker vergessen?

Erna: Es wird Zeit, dass du endlich unter die Haube kommst und hier ausziehst.

Henriette: Ach das hat noch Zeit. Ich finde, man sollte erst im reiferen Alter heiraten, dann dauert es auch nicht so lange. (*kichert*)

Erna: Zum Beispiel der Anton, der ist sogar Beamter und nett ist der auch noch.

Henriette: Nett ist der Bruder von langweilig. Sagt mir lieber, wie ihr meine neue Frisur findet.

Otto: Frisur? Ich dachte da wäre dir ein altes Krähennest auf den Kopf gefallen.

Henriette: Das ist eine Hochsteckfrisur, Top modern und der letzte Schrei.

Otto: Dann kann es nur ein Angstschrei sein.

Henriette: Ihr habt eben von Mode keine Ahnung. Ich muss deshalb auch schnell in den Ort, meine Haarnadeln sind mir ausgegangen.

Erna: Dann kannst du bei der Gelegenheit gleich noch einkaufen gehen. Das Geld und der Zettel liegen hier im Korb. (*Korb steht schon neben dem Tisch*)

Henriette: (*nimmt den Korb*) Das mache ich doch Tantchen. Ich helfe euch doch gerne, wo immer ich kann. Hauptsache das Geld reicht auch noch für meine Haarnadeln. Küsschen ihr beiden, hab euch lieb.

(*Henriette eilt davon*)

Otto: Immer wenn sie das so sagt, kann man ihr gar nicht mehr böse sein.

Erna: Weil wir eben viel zu gut sind, für diese Welt. Aber jetzt beeil dich lieber, (*zeigt auf ihre Uhr*) es geht gleich los.

Otto: (*schaut auf die Uhr*) Oh ja, du hast Recht, es ist schon fast neun Uhr.

(*Beide rücken ihre Stühle zurecht, mit dem Blick auf das Nachbarhaus*)

4. Szene

(*Erna, Otto, Eduard*)

(*Eduard kommt ganz aufgeregt mit einem großen Stadtplan und einer Zeitung in der Hosentasche – sucht verzweifelt die Hausnummer 9*)

Eduard: (*dreht den Stadtplan hin und her*) Das kann doch nicht wahr sein, Deppenplatz Nummer 9, das muss doch hier sein. (*Schaut zum Haus der Beiden*) Da ist die Nummer 8, da hinten die Nummer 10. Dann müsste das gegenüber doch die 9 sein. Es ist aber die 6. Das passt doch gar nicht. Das ist nicht nach Recht und Ordnung.

Erna: Können wir Ihnen vielleicht helfen, junger Mann?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Eduard: Das ist wirklich nett, liebe Frau. Ich suche den Deppenplatz Nummer 9, das Haus fehlt aber irgendwie. Ihr Haus ist die 8, da hinten die 10, dann müsste gegenüber doch die 9 sein. Es ist aber die 6. Solch eine Unordnung mag ich ganz und gar nicht. Das ist nicht nach Recht und Ordnung.

Erna: Keine Sorge, das passt schon. Da ist nur der obere Nagel weg gerostet und deshalb baumelt da jetzt die 6.

Otto: Sechs? *(etwas traurig)* Oh ja, lang ist es her. *(nimmt einen kräftigen Schluck aus seinem Flachmann)*

Eduard: *(geht zur Tür dreht die 6 nach oben)* Stimmt, da hätte ich ja noch lange suchen können. Das ist aber nicht nach Recht und Ordnung. *(geht ein paar Schritte zurück und schaut sich das Haus genauer an)* Aber wenn das die 9 ist, sieht es doch ganz anders aus, als hier im Inserat beschrieben *(zeigt die Zeitung hoch)*.

Erna: Ah, Sie wollen wohl das Haus kaufen? Das ist aber schön.

Eduard: Verzeihung, ich habe mich ja noch gar nicht vorgestellt. *(eilt auf sie zu und schüttelt beiden kräftig die Hände)* Eduard Zwiesel, Zwiesel mit einem harten Zehh und einem weichen Wehh. *(lispelt dabei ein wenig)* Ich habe von diesem Haus in einer Anzeige gelesen und mich heute mit dem Makler verabredet. Das Haus wäre genau das Richtige für mich und für die geforderte Summe hier, *(zeigt auf die Zeitung)* wäre es auch ein Schnäppchen.

Otto: Das ist aber schön, dass wir endlich einen neuen Nachbarn bekommen.

Eduard: *(schaut nochmal zum Haus)* Von außen macht es aber keinen guten Eindruck. Aber das werde ich schon alles wieder in Ordnung bringen.

Erna: *(schwärmt)* Wie mein Balduin, Gott habe ihn selig. Alles hat der selber gemacht. Gemauert, gemalert hat er und sogar Rohre verlegt.

Otto: Zur Freude der Damen in der ganzen Nachbarschaft. *(lacht)*

Erna: Selbst an den elektrischen Strom hat er sich gewagt. Seine letzten Worte waren dann auch: „Schatz, leg jetzt mal den Schalter um“.

Eduard: Oh, ein Stromschlag, das tut mir aber leid.

Otto: Muss es nicht. Das war das erste Mal, dass dem Deppen ein Licht aufgegangen ist.

Erna: Otto, sprich nicht immer so über meinen seligen Balduin. *(schwärmt)* Das war ein ganz toller Mann, ganz anders als du. Und wie der gebaut war, wie ein griechischer Gott.

Otto: Wie oft soll ich es dir denn noch sagen, Buddha ist kein griechischer Gott.

Eduard: Aber wenn das Haus erst einen neuen Anstrich hat, sieht es bestimmt schon ganz anders aus.

Otto: Richtig so, junger Mann. Lassen Sie sich deshalb nicht unterkriegen. Und das bisschen Hausschwamm, ist doch nicht der Rede wert.

Eduard: *(erschrickt)* Hausschwamm, das Haus hat Hausschwamm? Ist der nicht gefährlich?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Erna: Wie kommen Sie denn darauf. Hausschwamm, das ist die reine Natur, nichts chemisches, alles Bio. Und sobald das Dach wieder dicht ist, trocknet der bestimmt von ganz alleine wieder weg.

Eduard: Das Dach ist undicht? Na hoffentlich, ist da noch nichts durchgefault?

Otto: Das Dachgeschoss würde ich jedenfalls nur angeseilt betreten. Sehen Sie es doch positiv, fast die Hälfte der Ziegel ist ja noch drauf.

Erna: Auf jeden Fall, wünschen wir Ihnen viel Glück. Vielleicht ergeht es Ihnen ja besser, als Ihren Vorgängern.

Eduard: Wieso, gab es denn schon vor mir Interessenten?

Otto: Ja, so einige, wir haben irgendwann aufgehört zu zählen. Mal fiel ein Ziegel vom Dach, peng. Mal wurde er unter einem Gerüst begraben, rums, oder er stürzte einfach nur so von der Leiter, krachbum. Und tragischer Weise, waren sie hinterher alle tot.

Eduard: *(schon etwas ängstlich)* Tot auch noch? *(schluckt)* Das könnte dann ja lebensgefährlich werden.

Erna: Otto, weißt du noch, der Letzte?

Otto: Oh ja, der kleine Stinker, wie könnte ich den vergessen.

Erna: Das war wirklich sehr tragisch. Der ist einfach durch die morsche Abdeckung der Klärgrube gestürzt. Wir haben sein Wimmern drei Tage lang gehört. Das war schrecklich, sehr schrecklich. Kein Auge habe ich in den Nächten zu bekommen.

Otto: Ein ganz besch.... scheidenes Ende.

Eduard: Oh, also wenn ich mir das jetzt so richtig überlege, ist es vielleicht doch nicht das richtige Haus für mich. Man bloß gut, dass Sie mir das alles erzählt haben.

Erna: Ach, nicht der Rede wert. Hoffentlich hatten Sie dadurch keine Unkosten.

Eduard: 200 Euro Vermittlungsgebühr, die musste ich schon im voraus überweisen. Aber die sollen die ruhig behalten. Ich muss dann auch wieder. Mein Chef wartet schon auf mich. Auf Wiedersehen und noch mal vielen Dank.

(Eduard verlässt fluchtartig den Platz)

Otto: Das war ja mal wieder Bestzeit. So schnell ging es schon lange nicht mehr. Und er hat selbst gesagt, dass wir die 200 Euro Provision behalten dürfen.

Erna: Alles nach Recht und Ordnung.

Otto: Das war in dieser Woche schon der vierte. Können wir nur hoffen, dass Eleonores Weltreise noch ein Weilchen dauert, dann haben wir bald ausgesorgt.

5. Szene

(Eleonore, Klaus-Günther, Otto, Erna)

(Eleonore und ihr Sohn Klaus-Günther kommen mit Reisegepäck auf die Bühne)

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Eleonore: *(hat einen Sonnenschirm in der Hand)* Ich sage es ja immer wieder, zuhause ist es doch am schönsten. Klaus-Günther nun beeile dich doch mal.

Klaus-Günther: *(in Matrosenanzug, mit Koffern und Taschen beladen)* Ja Mutti, ich komme ja schon.

Otto: Oh Gott, die Eleonore, das gibt Ärger.

Eleonore: Das war auch das letzte Mal, dass ich mit diesem Orient-Express gefahren bin. Ständig wird da wer ermordet.

Klaus-Günther: Aber wir wollten doch eigentlich mit dem Schiff fahren. Da hatte ich mich so sehr drauf gefreut.

Eleonore: Paperlapap, ich fahre doch nicht mit einem Schiff, das jeden Moment untergehen kann. Du weißt ganz genau, dass ich nicht schwimmen kann und du hast auch nur das Seepferdchen.

Klaus-Günther: Aber Mama, ich will doch mal zur See fahren.

Eleonore: Und ich wollte mal Einmeterachtzig werden. Wünsche sind wie Drachen ohne Schnur.

Klaus-Günther: Ich will aber keinen Drachen steigen lassen.

Eleonore: Das ist auch gut so, dafür bist du noch viel zu jung.

Klaus-Günther: Ich will lieber Kapitän werden.

Eleonore: Vielleicht in deiner Badewanne. Kapitän, das werde ich niemals zulassen. Etwa wie dein nichtsnutziger undankbarer Erzeuger, der sich verantwortungslos, einfach so, bei seiner letzten Fahrt durchs Bermudadreieck aus dem Staub gemacht hat.

Klaus-Günther: Trotzdem werde ich mal Hochseekapitän. *(tritt mit dem Fuß auf)*

Eleonore: *(sieht plötzlich ihr zugestelltes und verhängtes Haus)* Bei allen Heiligen, was ist denn mit unserem schönen Haus passiert?

Erna: Ja das haben wir uns auch schon gefragt. Das ist beim Frühstück kein schöner Anblick.

Otto: Eine ganz schöne Bruchbude.

Eleonore: Ach erzählt doch nicht, das ward ihr doch wieder.

(Eleonore und Klaus-Günther räumen währenddessen die Bretter und Lumpen weg)

Erna: Was soll das denn heißen? Ist das der Dank dafür, dass wir die ganze Zeit darauf aufgepasst haben, damit es nicht auch noch in Flammen aufgeht.

Eleonore: Natürlich, und die Bretter und Lumpen hat wohl der Wind hier her geweht.

Otto: Also in der letzten Zeit war es wirklich sehr stürmisch.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Eleonore: Denkt ihr, ich habe eure Machenschaften nicht durchschaut. Bietet mein Haus, in meiner Abwesenheit, zum Kauf an, macht es dann schlecht und streicht dann die Vermittlungsgebühr ein.

Erna: Also das ist jetzt eine unerhörte Unterstellung.

Eleonore: Mein schönes Haus so zu verunstalten.

Erna: Schön? Du willst doch diese Bruchbude nicht etwa als schön bezeichnen.

Eleonore: Na immer noch schöner, als euer mit Wanzen verseuchter Bretterschlag.

Erna: Das nimmst du sofort zurück, unser Haus ist kein Bretterschlag.

Eleonore: Dann nimmst du zuerst die Bruchbude zurück. Mein Häuschen ist viel schöner als eures. Ein wahrer Edelstein.

Erna: (*zeigt aufs Haus und lacht*) Das da, ein Edelstein? Das ich nicht lache. Du solltest mal den Finger in deine Nase stecken, dann weißt du, was dein ist. Vielleicht findest du da, ja auch einen Edelstein.

(*Otto steckt sich den Finger in die Nase*)

Erna: (*sieht es*) Du doch nicht, du Depp.

Otto: Hätte ja sein können.

Eleonore: Und soviel ich weiß, wohnt ihr hier nur zur Miete, die ihr noch nie bezahlt habt, weil ihr gar nicht wisst, wem das Haus überhaupt gehört.

Erna: Na und, aber dafür zahlen wir keine Miete, regelmäßig. Was man von eurer Grundsteuer ja nicht behaupten kann. Vielleicht solltest du dein ganzes Geld nicht auf irgendwelchen Weltreisen verplempern.

Eleonore: Das ist eine infame Verleumdung.

Erna: Von wegen. Erst vorige Woche kam eine Mahnung für die Grundsteuer. Das war schon die dritte. Und auf dem letzten Kontoauszug deiner Bank steht eine rote Null.

Otto: Zahlt man keine Steuer, dann wird es teuer.

Eleonore: Aha, du hast also wieder spioniert. Warum wundert mich das nicht. (*nimmt ihren Sonnenschirm und geht auf Erna los*) Aber das treibe ich dir jetzt hier und heute ein für alle Mal aus.

Erna: (*wehrt mit dem Handfeger ab*) Das wollen wir doch mal sehen. Mit dir nehme ich es allemal auf. Komm nur her du alte, verschrumpelte Dampfnudel. Hier, nimm das.

Eleonore: Und du das, du Gewitterziege.

Erna: Du aufgetakelter Tuschkasten.

Eleonore: Mehr hast du nicht zu bieten? Du abgewrackte Vogelscheuche.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Erna: Von wegen, ich habe gerade erst angefangen, du, du, du schleimziehendes Nacktschneckenmodell.

Eleonore: Das sagst du nicht noch mal zu mir. *(hebt den Schirm und will zuschlagen)*

Klaus-Günther: *(geht dazwischen)* Aber Mama, was machst du denn da? Wenn dich so die Leute sehen.

Eleonore: Die verrückte da *(zeigt auf Erna)*, die hat angefangen.

Erna: Das stimmt doch gar nicht. Mein Haus ist kein Bretterschlag.

Eleonore: Und meines keine Bruchbude.

Erna: Komm Otto, wir gehen. Ich werde mir diese Anschuldigungen nicht länger bieten lassen. *(zu Otto)* Du hättest ja auch mal etwas sagen können.

Otto: Wollte ich ja, da war aber gar kein Platz mehr für meine Worte.

(Erna und Otto gehen ins Haus – das Kaffeegeschirr bleibt stehen)

Klaus-Günther: Ach Mama, lass dich doch nicht immer von der Stockmann so provozieren.

Eleonore: Jetzt fängst du auch noch damit an.

Klaus-Günther: Wollt ihr nicht endlich mal euer Kriegsbeil begraben?

Eleonore: Was, mit der da? Weißt du Junge, manchmal ist es leichter, die Nachbarn zu begraben, anstatt das Kriegsbeil. Und jetzt räum endlich unsere Sachen ins Haus, ich gehe mich frisch machen.

(Eleonore geht wütend ins Haus)

Klaus-Günther: *(übertrieben)* Jaaa Muttiiii, immer gerne! Und trotzdem werde ich mal Kapitän, Hochseekapitän.

(Klaus-Günther nimmt das Gepäck und geht hinterher)

*Das ist ein Auszug als Leseprobe aus dem Theaterstück
"Kein Platz für Napoleon" von Heinz-Jürgen Köhler*

**Sie möchten das ganze Theaterstück lesen?
Dann bestellen Sie doch einfach den kompletten Text als kostenlose Leseprobe
auf unserer Webseite.**

Auf unserer Webseite unter dem Theaterstück

Grüne Bestellbox: Kostenlose Leseprobe, kompletter Text

Rote Bestellbox: Rollensatz

Blaue Bestellbox: Leseprobe per Post oder Zusatzheft zum Rollensatz

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Wenn Ihnen das Theaterstück gefällt, dann bestellen Sie doch den kompletten Rollensatz im Internet auf unseren Webseiten.

www.mein-theaterverlag.de -- www.theaterstücke-online.de – www.theaterverlag-theaterstücke.de
www.nrw-hobby.de

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich unser Verlag.

Vertrieb

mein-theaterverlag
41849 Wassenberg, Packeniusstr. 15

Telefon: 02432 9879280
e-mail: info@verlagsverband.de

www.mein-theaterverlag.de – www.theaterstücke-online.de – www.theaterverlag-theaterstücke.de. – www.nrw-hobby.de

Leseprobe: Verlagsverband